



Gottesdienst vom 22.3.26

Pfrn. Claudia Gabriel

Das Gottvertrauen nicht verlieren

Gen. 22,12 Der Bote Gottes sprach: Strecke deine Hand nicht aus gegen den Knaben und tu ihm nichts, denn nun weiss ich, dass du gottesfürchtig bist, da du mir deinen Sohn, deinen Einzigen, nicht vorenthalten hast.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle zu diesem Gottesdienst. Der Frühling liegt ganz klar in der Luft, selbst dann, wenn es noch kalt ist. Der Schnee wird wohl nicht mehr lange liegen bleiben. Da machen die Pisten und die Loipen die letzten Male noch besonderen Spass.

Und doch ist auf der Welt auch viel Schlimmes im Gange. Zum Beispiel der Iran-Krieg, hässlich an sich, mit seinen ebenso hässlichen vielfältigen Folgen. Immer mehr Menschen verwechseln zudem Toleranz mit Verboten. Laut der NZZ soll niemand in der Schule mehr Schmuck-Kreuze tragen dürfen, weil auch Kopftücher verboten werden sollen. Wo bleibt da die bunte Welt in der alle so sein dürfen wie sie möchten und man sich zunächst einmal darüber freut, dass nicht alle gleich sind und gleich denken?

Ja, man kann sich über die heutige Welt und wie sich die Menschen darin benehmen trefflich aufregen und betrübt sein. Zum Glück ist Passionszeit, da dürfen wir in der Kirche aller Enttäuschung über die Menschheit so richtig freien Lauf lassen. Schliesslich liessen sich die Menschen an Karfreitag in einem Strom kollektiven Versagens vor fast 2000 Jahren sogar dazu hinreissen, den Sohn Gottes zu foltern und zu töten. Aber das war bekanntlich nicht das Ende der Geschichte, denn Gott hatte seine eigenen Pläne, Pläne die zeigten, wie sehr er die Menschen liebt.

Und so lese ich heute die verstörende Geschichte von Abraham und Isaak und predige dazu, was uns Menschen trotz allem Unguten auf dieser Welt Halt geben kann.

Gebet

Guter Gott

Du hast Deinen Sohn Jesus Christus in diese Welt geschickt.
In diese Welt, in der die Mächtigen regieren, manchmal mit sehr brutalen Methoden.
Und in der die Erfolgreichen etwas gelten. Manchmal nur die Erfolgreichen.
Jesus Christus hat in Wort und Tat gezeigt,
dass Du unser Zusammenleben anders meinst.
Durch sein Leben, Leiden und Sterben
will er uns davon befreien, ständig nur nach Macht und Selbstbehauptung zu
streben.
Gott wir bitten Dich, gib uns das Vertrauen in Dich und in Jesus Christus und Deinen
Geist der Liebe.

So dass wir erkennen können, wie Du uns führen willst und wir uns führen lassen auch wenn es nicht der Weg ist, der auf den ersten Blick am tollsten zu sein scheint. Wir danken Dir für jedes Mal wo Du uns Deine Liebe schickst die uns die Kraft gibt, das Richtige zu tun so dass es den Menschen und der Welt etwas besser gehen kann. Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Gen. 22,1-13

Ich lese nun die Geschichte von Abraham und Isaak aus dem ersten Buch Mose. Auf den ersten Blick ist es eine verstörende Geschichte, die ganz und gar nicht nach Liebe aussieht und die uns an ganz Vielem zweifeln lassen kann. Aber Hand auf's Herz: Wer hat im Leben noch nie an ganz Vielem gezweifelt? Fassen wir also Mut und beschäftigen wir uns damit.

Nach diesen Begebenheiten stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er sprach: Hier bin ich. Und er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen Einzigen, den du lieb hast, Isaak, und geh in das Land Morija und bring ihn dort als Brandopfer dar auf einem der Berge, den ich dir nennen werde.

Am andern Morgen früh sattelte Abraham seinen Esel und nahm mit sich seine beiden Knechte und seinen Sohn Isaak. Er spaltete Holz für das Brandopfer, machte sich auf und ging an die Stätte, die Gott ihm genannt hatte.

Am dritten Tag blickte Abraham auf und sah die Stätte von ferne. Da sprach Abraham zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel, ich aber und der Knabe, wir wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir zu euch zurückkommen. Dann nahm Abraham das Holz für das Brandopfer und lud es seinem Sohn Isaak auf. Er selbst nahm das Feuer und das Messer in die Hand. So gingen die beiden miteinander.

Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Vater! Er sprach: Hier bin ich, mein Sohn. Er sprach: Sieh, hier ist das Feuer und das Holz. Wo aber ist das Lamm für das Brandopfer? Abraham sprach: Gott selbst wird sich das Lamm für das Brandopfer ausersehen, mein Sohn. So gingen die beiden miteinander.

Und sie kamen an die Stätte, die Gott ihm genannt hatte, und Abraham baute dort den Altar und schichtete das Holz auf. Dann fesselte er seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. Und Abraham streckte seine Hand aus und ergriff das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.

Da rief ihm der Bote des HERRN vom Himmel her zu und sprach: Abraham, Abraham! Er sprach: Hier bin ich. Er sprach: Strecke deine Hand nicht aus gegen den Knaben und tu ihm nichts, denn nun weiss ich, dass du gottesfürchtig bist, da du mir deinen Sohn, deinen Einzigen, nicht vorenthalten hast.

Und Abraham blickte auf und sah hin, sieh, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp gefangen. Da ging Abraham hin, nahm den Widder und brachte ihn als Brandopfer dar an Stelle seines Sohns.

Evangelium Joh. 8,25-30

Und Jesus, selber ein Sohn der geopfert wurde, sagte im Johannesevangelium zu den Menschen, die ihm zuhörten:

Da sagten sie zu Jesus: Wer bist du? Jesus sagte zu ihnen: Was rede ich überhaupt noch mit euch? Ich hätte viel zu reden und zu richten über euch. Aber der mich gesandt hat, ist glaubwürdig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zur Welt. Sie erkannten nicht, dass er vom Vater zu ihnen sprach.

Da sagte Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und dass ich von mir aus nichts tue, sondern so rede, wie mich der Vater gelehrt hat. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er hat mich nicht allein gelassen, denn ich tue allezeit, was ihm gefällt. Als er so redete, kamen viele zum Glauben an ihn.

Predigt

Liebe Gemeinde

Wer derzeit in die Welt hinausschaut, sieht leider viel zu viele Menschen, bei denen alle Hemmungen zu fallen scheinen. Ein amerikanischer Präsident, der die Probleme auf dieser Welt neuerdings immer öfter mit Raketen, Bomben und sonstigen Militär-Einsätzen lösen will. Und er ist bekanntlich längst nicht der einzige kriegsfreudige Staatschef mit stets noch weniger Hemmungen. Das ist verwerflich.

Da sind die Tech-Milliardäre, die über ihre Firmen immer mehr Bereiche unseres Lebens kontrollieren. Allzu viele davon haben ihre ursprünglichen sozialen Ideen vergessen. Stattdessen suchen sie ganz offen nur noch den schnellen Gewinn, statt etwas zu unternehmen, damit zum Beispiel die problematischen Seiten ihrer Produkte angegangen würden, wie der sozialen Netzwerke oder der KI. Sie reden offen davon, dass der Weltuntergang sowieso komme und dass es Supermenschen brauche um diesen abzuwenden. Weshalb die Menschen auf den Mars auswandern und genveränderte Babies züchten sollten. Niemand scheint sie stoppen zu können oder zu wollen. Das ist verstörend.

Auch im Kleinen steht es nicht zum Besten. Manche decken die Anderen mit elektronischen Hassnachrichten ein. Ein Click ist schliesslich billig, man sitzt selber in Sicherheit, während man Andere plagt. Statt Probleme mit der Nachbarin, dem Lokalpolitiker oder der Kollegin auszudiskutieren und dabei vielleicht auch etwas Mitgefühl zu entwickeln. Dasselbe rücksichtslose Verhalten kommt sodann an den Tag, wenn der Kellner nach einer Warteminute noch nicht gekommen ist oder der Lernfahrer an der Kreuzung vor dem eigenen Auto nicht sofort fährt. Das ist stossend.

Ich könnte noch lange weitermachen. Aber das könnt Ihr auch selber. Worauf ich hinaus will: Wer war bei all dem noch nie entsetzt über die Menschen? Wer hat sich noch nie gefragt, wo denn eigentlich Gott, die Liebe und das Mitgefühl bleiben? Oder gar: Ob es Gott gibt oder ob er wirklich gut und gerecht sei?

Ja, und da sind wir beim Kern des Pudels und bei der verstörenden Geschichte von Abraham und Isaak. Was fällt eigentlich diesem Vater ein, sich von Gott dazu verleiten zu lassen, seinen Sohn hinters Licht zu führen um ihn zu töten? Töten? Was ist das für ein Gott, der so etwas von einem Vater verlangt? Spinnt Gott? Und überhaupt: Der arme Isaak, er wird für den Rest seines Lebens traumatisiert sein! Dass so etwas in der Bibel steht!

Ja, dass so etwas in der Bibel steht. Wenn ich in 6 Jahren Theologiestudium eines gelernt habe, dann ist es das: Wenn ich mir als Leserin einer Bibelstelle diese Frage stelle, dann lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Der Erkenntnisgewinn ist jedes Mal gross. Tun wir das also.

Wer war denn Abraham? Abraham war ein Stammesführer in der Zeit, als es Israel noch nicht gab und die Israeliten als gottesgläubige Nomadenstämme im Nahen Osten herumwanderten. Gott gab Abraham Land im heutigen Israel und er versprach ihm, er werde der Vater des Gottesvolkes sein. Da war Abram – so hiess er damals - aber bereits uralt. Und seine Frau Sarai, die später Sarah hiess, war definitiv bereits zu alt, um nach menschlichem Ermessen noch schwanger werden zu können. In einer langen Geschichte passiert sodann sehr viel. Abraham outet sich dabei weder als Dummkopf noch als Duckmäuser. Er schreckt auch nicht davor zurück, mit Gott zu streiten und zu verhandeln. Als Gott die beiden sündigen Städte Sodom und Gomorrha zerstören will, verhandelt Abraham zum Beispiel mit Gott, bis alle anständigen Menschen die Städte zuerst verlassen dürfen. Das ist am Ende nur Abrahams Neffe Lot mit seiner Familie. Abraham macht zwar in seinem Leben nicht immer alles richtig, aber er sagt was er denkt, auch gegenüber Gott.

Schliesslich, als Abraham und Sarah schon über hundertjährig sind, wird Sarah schwanger und gebiert Isaak. Der grosse Lebenstraum der beiden wird wahr, und Gott macht entgegen allen menschlichen Ermessens sein Versprechen wahr, ihnen Nachkommen zu schenken. Das ist der Sohn Isaak, den Abraham nun opfern soll. Abrahams Ein und Alles, seine ganze Zukunft, alles, was dem alten Abraham noch etwas bedeutet. Alles, worauf er sein Leben lang auch unter Schmerzen hingearbeitet hat. Und jetzt kommt Gott und fordert Isaak zurück. Abraham soll Gott also alles geben, was er liebt, alles, was er noch als seinen Lebenszweck sieht. Und Abraham tut es widerspruchslos. Das ist irritierend.

Oder auch nicht so sehr. Denn was sagt Abraham, als Isaak fragt, wo das Opfertier sei? „Gott selbst *wird* sich das Lamm für das Brandopfer ausersehen“. Das ist weder ein Versprecher noch ein Übersetzungsfehler, denn wenn die althebräische Sprache auf etwas Wert legt, dann auf die genaue Unterscheidung, ob etwas bereits passiert sei, oder noch nicht. Abraham geht also nicht davon aus, dass Gott bereits fertig entschieden habe. Er vertraut fest darauf, dass Gott es am Ende gut richte und dass Gott seine Versprechen nicht breche. Abraham hat in seinem langen Leben gelernt, dass es sich lohnt, den Befehlen von Gott zu gehorchen selbst dann, wenn sie unglaublich klingen, weil Gott es am Ende gut meint und gut macht. So verhandelt er nicht mit Gott über dieses geforderte Opfer, sondern er zeigt Gott, dass er bereit

wäre, alles herzugeben was er liebt und was ihm auf dieser Welt etwas bedeutet, wenn Gott dies das Richtige fände. Und Gott verlangt es am Ende nicht, denn bei Gott ist am Ende die Gerechtigkeit, die Treue und das Gute.

Da bleibt aber noch das Trauma von Isaak. Er wird nach menschlichem Ermessen wohl traumatisiert sein und bleiben. Aber erstens tut Gott in der Geschichte von Abraham viele Wunder, und zweitens hat Isaak später ein normales Leben, und drittens ist es wohl Absicht, dass die Geschichte von Abraham und Isaak richtig stossend, verstörend und sogar eigentlich verwerflich ist. Genauso wie unsere Welt eben manchmal auch ist.

Denn die Geschichte will uns Gottgläubigen etwas beibringen. Auf der Welt passiert bekanntlich viel Stossendes, Verstörendes und Verwerfliches, ein paar Beispiele kamen am Anfang vor. Dabei kommen Menschen körperlich und/oder seelisch zu Schaden und werden traumatisiert. Die Geschichte von Abraham und Isaak soll uns in Angesicht von all dem Mut machen. Gott hat seine Pläne, auch wenn es auf dieser Welt manchmal gar nicht danach aussieht. Wir dürfen durch Dick und Dünn hindurch an dem Glauben festhalten, dass Gott gut und gerecht und der Herr der Liebe ist. Was immer diese Welt uns und anderen antut, ändert dies nicht. Bei Gott haben wir ein zweites, liebevolles Daheim, und das haben wir immer. Das ist wichtiger als Gut und Geld und das, was wir auf dieser Welt erreichen wollen.

Wir dürfen also auf dieser Welt mutig das tun, was Gott von uns will, auch wenn diese Welt etwas anderes von uns will. So können wir Zellen der Liebe, der Hilfsbereitschaft, der Rücksicht und des Anstands schaffen, in denen es den Menschen gut gehen kann. Orte, an denen die Menschen das Reich Gottes, in dem es keine Tränen gibt, spüren können. Diese verbreiten Hoffnung und machen anderen Menschen Mut. Wir dürfen unbeirrt weiter lieben, anständig bleiben und uns selber sein und darauf hoffen, dass stets Neuanfänge möglich sind. Gott wird uns dabei begleiten im Leben wie im Tod.

Das hat Gott uns auch gezeigt, als er selber Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, der Boshaftigkeit und den Schwächen der Menschen auslieferte. Als diese nichts Besseres zu tun wussten, als ihn unschuldig zu töten. Und Gott dann bewies, dass selbst das für ihn nicht das Ende war, und dass seine Liebe zu uns Menschen und sein Verzeihen selbst diese Greuelthat überwand. Das ist die Botschaft von Karfreitag und Ostern. Und darauf dürfen wir uns verlassen selbst dann, wenn die Welt einmal zappenduster aussieht und die Menschen reihenweise versagen: Gott ist gut und gerecht. Bei ihm haben wir immer ein gutes Daheim. Er verlässt uns nicht, und bei ihm bleiben Neuanfänge stets möglich.

Amen

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für uns und alle anderen Menschen auf dieser Welt. Gib allen Mut, zu lieben, mit den Anderen liebevoll zu sein und zu hoffen. Und auf Deine Güte und Gerechtigkeit zu vertrauen, egal was passiert.

Guter Gott wir beten auch für alle, die sich machtlos fühlen. Schick ihnen Deinen Geist der Liebe und der Hoffnung und Menschen, die ihnen Mut geben und ihnen beistehen.

Sei Du bei den Opfern von all dem, was Menschen derzeit anrichten auf dieser Welt. Steh ihnen bei mit Deinem Geist der Liebe und schick ihnen Engel, sei es mit Flügeln oder mit Beinen. Schick auch allen Menschen denen es aus anderen Gründen nicht gut geht einen Engel.

Nimm auch die Mächtigen auf dieser Welt an der Hand und gib ihnen Weisheit und Rücksicht und den Willen, dass es allen Menschen gut gehen soll und nicht nur ihnen selber.

Guter Gott, hab Erbarmen mit uns Menschen und mit dieser Welt und schenke ihr deinen Frieden.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel